



I. Aus dem Menschenleben.

1. Die Muttersprache.

(1814.)

Max von Schenkendorf.

1. Muttersprache, Mutterlaut,
wie so wonnelam, so traut!
Erstes Wort, das mir erschallet,
lützes, erstes Liebeswort,
erster Ton, den ich gelasset,
klingest ewig in mir fort!

2. Ach, wie früh ist meinem
Sinn,
wenn ich in der Fremde bin,
wenn ich fremde Zungen üben,
fremde Wörter brauchen muß,
die ich nimmermehr kann lieben,
die nicht klingen als ein Gruß!

3. Sprache, Ichön und wunder-
derbar,
ach, wie klingest du so klar!
Will noch lieber mich verlieren
in den Reichtum, in die Pracht;
ist mir's doch, als ob mich riefen
Väter aus des Grabes Nacht.

4. Klinge, klinge fort und fort,
Heldensprache, Liebeswort!
Steig empor aus tiefen Gräften,
längst verholmes altes Lied,
leb aufs neu in heil'gen Schriften,
daß dir jedes Herz erglöh!

5. Überall weht Gottes Hauch,
heilig ist wohl mancher Brauch.
Aber soll ich besen, danken,
geb' ich meine Liebe kund,
meine liebsten Gedanken, —
Sprech' ich wie der Mutter Mund.

Gedichte. Leipzig, Reclam jun., S. 194.